

# Persuasionsstrategien in deutschen rechtsorientierten Zeitungen

## Eine korpuslinguistische Studie

Carolina Flinz (Milano)

---

### Abstract

Corpus Linguistics has often proved fruitful to examine different types of discourses, also the one of refugees. Aim of the paper is to show how language usage patterns can be focused on with the help of techniques grounded in Corpus Linguistics, giving information about themes and topoi. After showing what type of words (keywords, collocations) and what type of phenomena will be considered (topoi, metaphors and frames) in the article, the focus will shift on the methodology and the adopted criteria. After presenting the primary corpus (articles from right-oriented newspapers) and the comparison corpus (articles from *Die Zeit*) the main results of the analysis are presented and reflected on.

---

### 1 Einleitung

Korpusanalysen bieten einen interessanten empirischen Zugang zu Diskursen, denn sie heben Sprachgebrauchsmuster hervor (cf. Bubenhofer 2009) und leuchten Typikalität auf. Nach der Rehabilitierung der Textoberfläche<sup>1</sup> (cf. Feilke 1996; Linke/Feilke 2009) wird die Relevanz von korpuslinguistischen Methoden für die Diskurslinguistik von vielen Arbeiten betont (cf. u. a. Bubenhofer 2009; Spitzmüller/Warnke 2011; Bubenhofer/Scharloth 2013; Bubenhofer/Scharloth/Eugster 2014), die auch politolinguistische Fragestellungen verfolgen (cf. Felder/Müller/Vogel 2012; Busse/Teubert 2013). Die sprachliche Oberfläche kann nämlich Informationen zur soziokulturellen Dimension liefern<sup>2</sup> (cf. Bubenhofer 2017: 3), denn sie legt den Rahmen für die Kommunikation fest und aufgrund ihrer Signalkraft kann Hintergrundwissen aktiviert werden: z. B. mit der Wahl einer Kollokation kann der Bezug auf einen komplexen Rahmen ideologisch-politischer Vorverständigung geschaffen werden (cf. Linke/Feilke 2009: 7).

Das Interesse für Kategorien wie Schlag- und Schlüsselwörter (cf. u. a. Diekmann 1964; Hermanns 1994; Burkhardt 2003), Topoi (cf. u. a. Wengeler 2003a, 2003b; Wodak 2015) und

---

<sup>1</sup> In der „Sprache als soziale Gestalt“ sieht Feilke (1996: 312) die Begründung der sprachlichen Typik. Diese sprachliche Typikalität soll als Bestandteil eines Lexikons beschrieben werden, das als ein dynamisches Netzwerk sozial stabiler Prägungen die grammatischen Eigenschaften von Ausdrücken nutzen und nicht ausschließen soll. In der Ausdrucksgestalt werden Inhalt und Form integriert: somit wird ein neues Bild der „Oberfläche“ gegründet, das nicht mehr von der „Tiefe“ getrennt, sondern mit ihr verbunden ist (Linke/Feilke 2009: 8).

<sup>2</sup> Cf. die Definition von „Korpuspragmatik“ in Scharloth/Bubenhofer 2012: 196.

Frames<sup>3</sup> (cf. Wehling 2016) ist in der Politolinguistik nicht neu, jedoch ihre Identifizierung auf der Sprachoberfläche aufgrund der neueren Verbindung Korpuslinguistik/Sprachgebrauch.<sup>4</sup>

Ziel des Beitrags ist es, zu zeigen, wie man aus korpusextrahierten Daten (Schlüsselwörter und Kollokationen) Spuren von Sprachgebrauchsmustern und Topoi identifizieren kann. Die erschreckende neue Stärke rechtspopulistischer Parteien in vielen Ländern beruht für viele Wissenschaftler<sup>5</sup> (cf. Wodak 2015: 2f.) auch auf dem Rekurs von spezifischen sprachlichen Ausdrücken und Strategien, die gezielt eingesetzt werden, um Persuasion auszuüben. Fokus der Analyse werden Zeitungsartikel aus rechtsorientierten Zeitschriften, die sich zum Thema „Migration“ äußern, auch im Vergleich zu einer „linksliberalen“ Zeitung wie *Die Zeit*. Dadurch wird veranschaulicht, welche Wörter rekurren, welche Metaphern eingesetzt werden, welche Frames dabei aktiviert werden können und welche Kollokationen typisch für diesen parteipolitischen, populistischen Diskurs sind.<sup>6</sup> Nach einer genaueren Bestimmung der obengenannten Konzepte und einem Forschungsüberblick über die Benutzung von Korpusanalysen in der Diskurslinguistik wird auf die Methodologie und die ausgewählten Korpora eingegangen. Die Ergebnisse der Untersuchung werden problematisiert und diskutiert und in einem methodischen Fazit zusammengefasst.

## 2 Gegenstandsbestimmung: Schlüssel- und Schlagwörter, Topoi, Frames, Metaphern und Kollokationen

Schlüsselwörter und Schlagwörter sowie Topoi und Metaphern sind ein zentrales Thema in vielen politolinguistischen Arbeiten (cf. u. a. Girnth 2002; Burkhardt 2003; Girnth/Spieß 2006; Schröter/Carius 2009).

Politische Schlagwörter<sup>7</sup> werden sehr oft benutzt, um bestimmte *viewpoints* oder „Blickwinkel“ (d. h. linguistisch verschlüsselte Positionierung zu Themen oder Ideen, cf. Wehling 2016: 136) darzustellen; mit ihnen positioniert man sich gedanklich und lädt den Adressaten ein, die gleiche Position einzunehmen.<sup>8</sup> Schlagwörter haben die Funktion, die „komplexe Wirklichkeit vereinfacht darzustellen“ und diffamieren oft den Gegner (Girnth/Hofmann 2016: 10). Sie verfügen über ein großes Persuasionspotential und können gruppenübergreifend eine positive oder negative Wertung<sup>9</sup> hinzugeben (cf. u. a. „Demokratie“, „Frieden“, „Terrorismus“ etc.). Viele Deutsche (57%) fühlen sich laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung (2014) vom Islam

<sup>3</sup> Für die Definition dieser Kategorien cf. §2.

<sup>4</sup> Die Forschergruppe *semtracks* (cf. Scharloth/Bubenhofer 2012: 199) arbeitet genau in dieser Richtung, denn sie stützt sich auf das Potenzial datengeleiteter Methoden für die Korpuspragmatik und zielt dabei darauf ab, auch neue Methoden zur Identifikation von Bedeutungsspuren an der Oberfläche zu entwickeln.

<sup>5</sup> Nach Wodak (2015: 50) werden insbesondere pragmatische Strategien (wie u. a. Insinuationen, Implikationen, Inferenzen und Präsuppositionen) eingesetzt, die nur für Insider verständlich sind.

<sup>6</sup> Nach Scharloth (2017: 2) sind folgende Eigenschaften typisch für den Populismus: 1. der Gebrauch von *Volk*; 2. Kritik an Eliten und Institutionen; 3. der Stil der politischen Auseinandersetzung.

<sup>7</sup> Für eine Darstellung des Begriffes mit einem Überblick der Definitionen und Klassifikationen seit Diekmann bis zur diskursorientierten Schlagwortforschung (cf. Wengeler 2017: 22f.).

<sup>8</sup> Wehling (2016: 137) gibt *Lohnuntergrenze* und *Mindestlohn* als Beispiele, denn in diesen zwei politischen Schlagwörtern sind zwei unterschiedliche Perspektiven enthalten: derjenigen, die den Lohn zahlen, und derer, die den Lohn erhalten.

<sup>9</sup> Sprachliche Abwertung, Pejoration sind oft im Wortschatz wahrzunehmen (cf. Meibauer 2013: 4).

(methonymisch für Muslime) bedroht und viele Informationsmedien nutzen diese „Islamphobie“ aus, indem sie Schlagwörter verwenden, die damit verbunden sind und somit emotional beeindrucken.<sup>10</sup> Insbesondere sind es Komposita, die aufgrund der Zusammensetzung mehrerer Wörter dafür geeignet sind, bestimmte Eigenschaften eines thematisierten Sachverhaltes hervorzuheben und die Aufmerksamkeit nur auf die Merkmale, die in einem parteispezifischen Interesse sind zu lenken (cf. Girnth 2016: 11).

Auch der Topos-Begriff<sup>11</sup> ist eine bevorzugte Thematik mehrerer Arbeiten und wird von der kritischen Diskursanalyse als Überzeugungsstrategie gesehen (cf. Chilton 2004; Wodak 2015). Nach Kienpointner sind Topoi “search formulas which tell you who and where to look for arguments. At the same time *topoi* are warrants which guarantee the transition from argument to conclusion“ (Kienpointner 2011: 265). Sie dienen zur Argumentation (cf. Rubinelli 2009: 13) und können auch explizit durch Konditional- oder Kausalsätze signalisiert werden (cf. Reisigl/Wodak 2001: 68-80). Wengeler<sup>12</sup> (2003a, 2003b) benutzt hingegen eher eine thematische und kontextgebundene Definition von Topoi, die eine allgemeine common-sense-Argumentation bevorzugt. Wodak versucht in Anlehnung an Wengeler und Kienpointner eine Liste von typischen Topoi der rechtsorientierten Rhetorik herauszufiltern und zeigt wie Topoi „a useful shortcut appealing to existing knowledge“ (Wodak 2015: 52) mit persuasiven und manipulativen Zwecken sind. Auch der Diskurs-Historische Ansatz (DHA)<sup>13</sup> fokussiert diesen Aspekt und zeigt, wie bestimmte Topoi als Beispiel benutzt werden, um die Gegenüberstellung von „wir“ und „die anderen“ hervorzuheben. Die meistbenutzten Topoi des rechtsorientierten Diskurses sind u. a. „Gefahr“ (vom Inneren), „Angst“, „Gerechtigkeit“, „Gesetze und Rechte“, „Geschichte“, „Kultur“ und „Sprache“.<sup>14</sup> Der Beitrag wird von dieser Auffassung von Topoi ausgehen.

Wörter beeinflussen auch das Denken, Fühlen und Handeln, indem sie bestimmte Frames aktivieren (cf. Wehling 2016: 37). Insbesondere in der Politik wird die gezielte Aktivierung von Frames (auch nur mit der Negierung von Konzepten) sehr oft benutzt, auch um eine Auswirkung auf die Meinung auszuüben (cf. ibd.: 50). Insbesondere konzeptuelle Methaphern<sup>15</sup> (cf. Lakoff/Johnson 1980: 3f) und methaphorische Frames<sup>16</sup> (cf. Wehling 2016: 70) werden von

---

<sup>10</sup> Lakoff/Johnson (1999: 19) nennen es *salient exemplar effect*: die dargestellte Realität wird als „typisch“ wahrgenommen und bekommt eine zentrale Bedeutung.

<sup>11</sup> Aristoteles definierte als erster den Begriff. Im Laufe der Zeit haben sich unterschiedliche Funktionen und Verwendungen durchgesetzt: 1. als Suchformel; 2. als Schlussregel (cf. u. a. Toulmin 1958); 3. als Thema und Sachinhalt. Für einen Exkurs cf. Kienpointner (2017: 187f.)

<sup>12</sup> Wengeler konzentriert sich u. a. auf den Topos des wirtschaftlichen Nutzens und den Belastungs-Topos.

<sup>13</sup> Unter Diskurs versteht der DHA-Ansatz ein kontextabhängiges Bündel semiotischer Praktiken, das sich sowohl auf ein bestimmtes Makrothema als auch eine spezifische Problematik bezieht und diachronem Wandel unterworfen ist (cf. Riesigl/Wodak 2009: 89).

<sup>14</sup> Für die meistverwendeten Topoi in politischen Diskursen cf. Zagar (2010).

<sup>15</sup> Das Konzept wurde von Lakoff/Johnson (1980) entwickelt. Den Autoren nach reflektiert die Sprache das methaphorisch strukturierte Konzeptsystem des Menschen (1980: 6) und ist deswegen auch methaphorisch strukturiert. Eine konzeptuelle Methapher ist z. B. ZEIT IST GELD, die sich in vielen Ausdrücke niederschlägt wie: *Zeit verschenken*; *Zeit investieren* (Lakoff/Johnson 2014: 16).

<sup>16</sup> Frames sind nach Lakoff/Wehling (2008: 73) Deutungsrahmen, die das Wissen strukturieren und den Informationen einen Sinn zuordnen.

der Sprache aktiviert und verfestigt. Ihre sprachliche Wiederholung führt zu einer Verstärkung in den Köpfen (da sie auch einen ideologisch selektiven Charakter haben), so dass sie zum politischen Common Sense werden (cf. Wehling 2016: 191). Sie können zu persuasiven Zwecken eingesetzt werden, denn durch ihren Gebrauch erscheinen Sachverhalte in einem neuen Licht und können aufgrund von vertrauten Erfahrungen leichter vermittelt werden (cf. Girnth 2016: 12). Metaphern werden nämlich von der jeweiligen Kultur und dem sozialen System geprägt und haben einen restriktiven Charakter (cf. Lakoff/Wehling 2008: 28), denn bestimmte Aspekte der Realität werden ein- oder ausgeblendet. Deswegen spielen sie eine wichtige Rolle in der Politik und können eine starke Auswirkung auf die Leser/Zuhörer haben (cf. Lakoff/Johnson 2014: 270).

Kollokation ist ein Terminus, der unterschiedlich geprägt ist, da man zwischen einer empirischen<sup>17</sup> und einer theorethischen<sup>18</sup> Auffassung von Kollokation unterscheidet. Im Folgenden liegt der Fokus auf empirischen Kollokationen, die auf der Basis von statistischen Prozeduren extrahiert werden: es wird auf Basis von statistischen Assoziationsmaßen<sup>19</sup> festgelegt welche Kookkurrenzen häufiger in einem gegebenen Textfenster vorkommen, als dies der Fall wäre, wenn die Wörter zufällig verteilt wären (cf. Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 179), aber doch eine innere Struktur in Form einer Hierarchie (zwischen Kollokationsbasis und Kollokator) aufweisen.

Der Fokus wird also auf diese Aspekte gelegt, um Sprachgebrauchsmuster zu reflektieren und somit Einblick in den Migrationsdiskurs zu gewähren.

### 3 Forschungsüberblick

Korpuslinguistik und Diskurslinguistik sind sich in den letzten Jahren sehr nah gekommen, wie auch die Titel mehrerer Arbeiten betonen:<sup>20</sup> u. a. *Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse* (Bubenhof 2009), „Korpusgeleitete Zugänge zur Rhetorik deutscher und schweizerischer Politiker am Beispiel von Peer Steinbrück und Hans-Rudolf Merz“ (Ebling 2010), *Korpuspragmatik: Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen* (Felder/Müller/Vogel 2012), „Das LDA-Toolkit Korpuslinguistisches Analyseinstrument für kontrastive Diskurs- und Imageanalysen in Forschung und Lehre“ (Vogel 2012), „Datengeleitete Methoden für alte und neue Fragestellungen in der Diskursanalyse“ (Bubenhof/Scharloth/Eugster 2014).

Korpuslinguistische Analysen sind für die Diskurslinguistik von hoher Relevanz, da sie Phänomene auf der sprachlichen Oberfläche sichtbar machen. Das neue Bild von Oberfläche (cf. Linke/Feilke 2009: 7) führt zu einer neuen Perspektive, die das soziale Handeln fokussiert, und

---

<sup>17</sup> Der empirische Begriff lässt sich auf Firth (1957: 194) zurückführen. Cf. u. a. auch Evert (2009: 1213) der zwischen Kollokationen und Mehrwortverbindungen unterscheidet und Steyer (2013: 76), die den Terminus „usuelle Wortverbindungen“ einführt.

<sup>18</sup> Für Hausmann sind Kollokationen lexikalische Einheiten, die in einer syntaktischen Beziehung sind (1984: 401f.), während nach Burger (1998: 11f.) lexikalische Einheiten diejenigen sind, die eine gemeinsame Bedeutung haben, ohne dem Kompositionalitätsprinzip zu folgen.

<sup>19</sup> Einen Überblick auf unterschiedlichen Assoziationsmaßen bietet Lemnitzer (1997).

<sup>20</sup> Dieser Überblick, der nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, soll nur die explizite Verbindung der Disziplinen in Titeln von Forschungsarbeiten hervorheben.

die Auffindung der pragmatischen Komponente führt zur Beschreibung von politischem Sprachhandeln. Politolinguistische Fragen sind deswegen ein zentrales Thema für viele Untersuchungen (cf. u. a. Felder/Müller/Vogel 2012; Busse/Teubert 2013), die sich bevorzugt auf bestimmte Diskurse konzentrieren, wie u. a. „Wahlen“, „Kriege“, „Krisen“ und „Migration“ (cf. Eggler 2006; Bubenhofer 2009, Ebling et al. 2014, Ziem/Scholz/Römer 2013) sowohl aus synchroner als auch aus diachroner Perspektive (cf. Bubenhofer/Scharloth/Eugster 2014; Scharloth/Eugster/Bubenhofer 2013).<sup>21</sup> Oft werden auch parteispezifische Diskurse fokussiert, wie zum Beispiel die „Sprache des Extremismus“ (Ebling et al. 2014: 43f.) und des „Populismus“ (Scharloth 2017: 1f.). Typische sprachliche Eigenschaften des Populismus sind nach Scharloth (2017: 4) zum Beispiel eine hohe Anzahl an:

1. Kommunikationsverben<sup>22</sup>, die insbesondere Konflikte andeuten, wie zum Beispiel *verurteilen, kritisieren, vorhalten*;
2. Intensivierern aus dem absoluten Bereich (u. a. *absolut, gänzlich, grundlegend, gründlich*) und extrem hohen Intensivierungsbereich (u. a. *höchst, äußerst, zutiefst*), die Emotionen und den Grad von Überzeugungen kodieren;
3. Skandalisierende Vokabeln;
4. Negativ wertende Adjektive.

Aus den Daten können semantische, grammatische und pragmatische Informationen entnommen werden: während sich Keywords insbesondere für die Identifizierung von Schlüssel- und Schlagwörtern eignen und inhaltliche Aspekte hervorheben, geben Kollokationen und Mehrworteinheiten eher Floskeln des Sprachgebrauchs wieder, die pragmatische Funktionen erfüllen. Genannte Kategorien waren schon in vergangenen politolinguistischen Studien ein zentrales Thema (cf. Hermanns 1994, Burkhardt 2003). Neu ist die Benutzung von Korpora und Analysetools für ihre Herausfilterung von der Textoberfläche. Wünschenswert wäre natürlich, die Datenbasis zu erweitern, und dies wird als nachfolgendes Ziel formuliert. Aus der statistischen und maschinellen Berechnung von Wortformen, Lexemen und/oder Wortarten etc. findet ein neuer Zugang zu Sprache statt: rekurrente Eigenschaften können identifiziert werden (cf. Bubenhofer 2017: 20) und es können typische Gebrauchsmuster eines Diskurses auch im Vergleich eines anderen identifiziert werden.

#### 4 Methodologie

Methodologisch lässt sich dieser Aufsatz in den Bereich der Korpuslinguistik als Methode für Sprach- und Diskursanalyse einordnen (cf. u. a. Bubenhofer 2009; Spitzmüller/Warnke 2001; Felder 2012; Gredel 2014; Bubenhofer/Rossi 2019). Korpuslinguistische Diskursanalysen können sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgerichtet sein,<sup>23</sup> auch wenn bei datengeleiteten

<sup>21</sup> Von der politologischen Seite seien nur Laver et al. (2003) und Blätte (2012) genannt.

<sup>22</sup> Nach Glatz (2001: 33) sind Kommunikationsverben Verben, die kommunikative Akte bezeichnen, welche mit sprachlichen Mitteln ausgeführt werden. Cf. dazu das *Handbuch deutscher Kommunikationsverben* (Harras/Winkler/Proost 2004).

<sup>23</sup> Zu den Begriffen „korpusgestützt/korpusbasiert“ sowie „qualitativ/quantitativ“ cf. u. a. Tognini-Bonelli (2001); Felder (2012); Scherer (2014); Perkuhn et al. (2012); Scharloth/Eugster/Bubenhofer (2013); Lemnitzer/Zinsmeister (2015).

Analysen weitere qualitative und quantitative Untersuchungen notwendig sind (cf. Bubenhofer 2017: 89).

Für die folgende Untersuchung wurden zwei Arten von Korpora benutzt: ein Primärkorpus (Online-Zeitungstexte zur Migrationsthematik aus „rechtsorientierten Zeitungen“<sup>24</sup>) und ein Vergleichskorpus<sup>25</sup> (Online-Zeitungstexte zur Migrationsthematik aus *Die Zeit*). Zeitliches Schwergewicht ist der Zeitraum von Januar bis Juni 2016. Beide Korpora werden auf Keywords und Kollokationen hin untersucht, um zu sehen, ob man Spuren von spezifischen Themen und Topoi finden kann. Leitend ist die Frage, ob sich für diese Zeitungen typische Muster des Sprachgebrauchs, die Indikatoren für diskursgeprägte Sprechweisen sind, herleiten lassen. Mit Hilfe von Korpusanalysen soll folgende Hypothese verifiziert werden: die typischen Schlüsselwörter der rechtsorientierten Zeitungen sind Indikatoren für bestimmte Einstellungen und zeigen wie der Migrationsdiskurs geprägt ist. Auch wenn nicht auf Vollständigkeit gezielt wird, soll mit der Analyse ein methodischer Datenzugang aufgezeichnet werden, um ihren Wert für politolinguistische Untersuchungen hervorzuheben.

Die Zeitungstexte wurden entsprechend aufbereitet: die Texte wurden vom PDF-Format in Text-Format konvertiert, Sonderzeichen und Fehler wurden entfernt und Metadaten zur Datenbeschreibung (u. a. Titel, Zeitpunkt etc.) wurden erstellt. Anschließend wurden die Texte in *Sketch Engine*, das Korpora auf der Basis von morphosyntaktischen Kriterien taggt, hochgeladen<sup>26</sup>. Für beide Korpora wurden folgende Funktionen verwendet:

1. die Funktion *Word List*, die auf der Basis der absoluten und der relativen Häufigkeit<sup>27</sup> Wortlisten automatisch erstellt. Für die Analyse wurden die Optionen *lemma* (d. h. die erstellte Liste ist lemmatisiert) und eine Mindestfrequenz von 5 Okkurrenzen festgelegt;
2. die Funktion *Keywords/Terms*, die auf der Basis des integrierten Referenzkorpus (German Web 2013), Keywords und Mehrworteinheiten extrahiert. Mit Hilfe dieser Analysen konnten starke Evidenzen für Typikalität gesucht werden, denn es wurden die Lemmata extrahiert, die als typisch für die analysierten Korpora („rechtsorientierte Zeitungen“ und *Die Zeit*)<sup>28</sup> bewertet wurden;
3. die Funktion *Word Sketch*, die eine Art „Wortprofil“ auf der Basis von morphosyntaktischen Kriterien erstellt<sup>29</sup>. Hiermit konnten Kookkurrenzen (das

---

<sup>24</sup> Es wurden Texte aus folgenden Zeitungen extrahiert (19.968 Token): *Deutsche Stimme: die andere Meinung* (<https://deutsche-stimme.de/> [24.06.2019]); *Junge Freiheit: Wochenzeitung für Debatte* (<https://jungefreiheit.de/>); *Zuerst: Deutsches Nachrichtenmagazin* (<http://zuerst.de/> [24.06.2019]).

<sup>25</sup> Ein Vergleichskorpus (19.831 Token) wird zur Überprüfung von Erkenntnissen verwendet, die auf Grund eines anderen Korpus gewonnen wurden (cf. Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 198).

<sup>26</sup> *Sketch Engine* ist ein kommerzielles Tool zur statistischen Kookkurrenzanalyse (cf. Kilgarriff et al. 2004; Kilgarriff/Tugwell 2002). Für die deutsche Sprache wurde das Korpus mit RFTagger 4.1 getaggt.

<sup>27</sup> Als Referenzkorpus wird *German Web Korpus 2013* benutzt.

<sup>28</sup> Der Vergleich von typischen Lexemen eines Korpus mit einem Referenzkorpus wird als „Keyness-Ansatz“ (Scott/Tribble 2006; Bondi/Scott 2010) bezeichnet. *Keyness* ist ein Assoziationsmaß, das die Häufigkeit eines Lexems in einem Korpus bzw. in einem Referenzkorpus ausdrückt. Dieses Maß ist im Tool *Sketch Engine* implementiert und wurde für die Herausfilterung von Keywords benutzt (cf. Kilgarriff 2001; Scott/Tribble 2006; Bondi/Scott 2010). Keywords sind die Schlüsselwörter der Texte.

<sup>29</sup> *Sketch Engine* berechnet Kookkurrenzen mit unterschiedlichen Assoziationsmaßen: u. a. *logDice* (cf. Manning/Schütze 1999: 191f.; Evert 2009), das auf der Frequenz von W1 und W2 basiert, wobei die Determinierung

gemeinsame Vorkommen zweier oder mehrerer linguistischer Einheiten) berechnet und nach der Beobachtung der Daten konnten die Wortpaare ermittelt werden, die signifikant häufiger miteinander vorkommen als von einer zufälligen Verteilung erwartbar wäre und in syntaktischer Beziehung sind (Kollokationen). Korpora wurden also für die induktive Rekonstruktion von Sprachgebrauchsmustern benutzt.

## 5 Analyseergebnisse

Nach der Beschreibung des methodischen Vorgehens sollen nun die datengeleitete Ergebnisse vorgestellt (Lexeme auf der Basis ihrer absoluten Häufigkeit, Keywords nach statistischer Berechnung, Kookkurrenzen und Kollokationen) und interpretiert werden. Die Analyse wird vorerst die Daten aus dem Korpus „rechtsorientierte Zeitungen“ vorstellen, um dann kontrastierend denen aus *Die Zeit* gegenüberzustellen.

### 5.1. Häufige Lexeme und Keywords

Häufige Lexeme und Keywords sind dafür geeignet, thematische Schwerpunkte und Schlagwörter hervorzuheben, auch wenn der Kontext somit ignoriert wird.

Den häufigsten nominalen Lexemen (Bild Nr. 1) können folgende Wortfelder zugeordnet werden:<sup>30</sup> „Politik“, „dem Fremden“, „Nation“, „Außen“ oder „Trennung“, „Schuld“ und „Kriminalität“ etc.

Man bemerkt auch politische Schlagwörter wie *Sicherheit*, *Volk*, *Kultur*, *Heimat*, und wenn man die zwölf häufigsten Lexeme fokussiert, wird deutlich, dass sich die Wortfelder „Staat“ (Deutschland) und „das Fremde“ gegenüberstehen.

Flüchtlinge werden in den rechtsorientierten Zeitungen oft als Individuen diskreditiert und entmenschlicht.<sup>31</sup> Für ihr Asyl werden zweifelhafte Gründe (Wirtschaft, Industrie, Profit) genannt, die sich negativ auf die Insider-Gruppe auswirken. Der Topos der Ausbeutung rekurriert oft: Migranten werden als Betrüger dargestellt, die die Großzügigkeit des Gastlandes ausnutzen und die Nation gefährden: der Asylantrag wird „als Freifahrtschein für kriminelles Verhalten“ (*Deutsche Stimme* 12.02.2016) anstatt als Rettung präsentiert. Die scheinhaftige Hilflosigkeit von Asylbewerbern wird mehrmals hervorgehoben, mit der Betonung, dass „das Märchen von den Flüchtlingen als friedliche Bittsteller an Glaubwürdigkeit verloren hat“ (*Deutsche Stimme* 12.02.2016). Die Migration wird auch als steuerungsfähiges Phänomen eingeschätzt, das man durch Grenzkontrollen beobachten sollte, um die Gesamtzahl der Flüchtlinge einzugrenzen (*Flüchtlingszahl, Grenzkontrolle*). Es wurden außer *Flüchtling*, *Migrant* und *Einwanderer*<sup>32</sup>

---

von Bigramm W1 W2 nicht von der Größe des Korpus beeinflusst wird; *log likelihood*, das auch für kleine Korpora geeignet ist (cf. Kilgariff 2001). Mit solchen Assoziationsmaßen wird versucht, eine Aussage über die Festigkeit von Wortverbindungen zu machen. Das ausgewählte Assoziationsmaß beeinflusst die resultierenden Eigenschaften, die sehr unterschiedlich sein können. Für einen Überblick cf. Pecina (2005), Evert (2005).

<sup>30</sup> Die Zuordnung erfolgte anhand der Bestimmung von Dornseiff (2004). Dafür wurde das Wortschatz-Portal der Universität Leipzig benutzt ([http://corpora.uni-leipzig.de/de?corpusId=deu\\_newsrawl\\_2011](http://corpora.uni-leipzig.de/de?corpusId=deu_newsrawl_2011) [21.1.2018]).

<sup>31</sup> Der metonymische Effekt liegt auch vor (cf. Wehling 2016: 131).

<sup>32</sup> „Flüchtling“ ist ein Begriff mit einem juristischen Hintergrund, denn der Status eines Flüchtlings wird von der Genfer Flüchtlingskonvention geregelt. Flüchtlingen werden gewisse Rechte, wie u. a. Asyl, zugestanden. Die Begriffe „Migranten“ und „Einwanderer“ beziehen sich hingegen auf Personen, die zu einer Migrationsbewegung





Auch der Kulturtopos<sup>35</sup> kann mit den Wortformen *Integration* und *Integrationshemmung* aufgespürt werden: Flüchtlinge werden als integrationsunwillige Menschen dargestellt, die weder die Bräuche noch die Sprache des Gastlandes kennenlernen wollen und sich nicht an die Kultur anpassen möchten.

Eine Reihe von Lemmata spiegeln hingegen die Topoi der Bedrohung und der Gefahr wider. Diese Art von Topoi werden als typischer persuasiv-strategischer Migrationsdiskurs klassifiziert (cf. Hart 2010). Folgende Lexeme können auch Spuren dieser Topoi beinhalten: *Terrorgefahr*, *Terrorzelle*, *Terrorverdächtiger*, *Terrorist*, *Terroranschlag*, *Terror*, *Migrantenterror* etc. Diese Begriffe werden eingesetzt, um die Behauptung zu stärken, dass Flüchtlinge eine Bedrohung für das Land sein könnten und um die Angst vor dem Terrorismus zu schüren. Sie deuten auf die appellative, emotive und volitive Dimension der politischen Semantik (cf. Wengeler 2017: 25).

Der Krankheitstopos, der normalerweise dazu dient, gesundheitliche Angsteffekte auszulösen, ist hingegen nicht zu finden.

Topoi, die mehr auf der kognitiven Ebene wirken, sind zusätzlich vorhanden, wie zum Beispiel der Luxus-Topos. Hiermit wird die Vermutung verstärkt, dass die „anderen“ mehr Vorteile haben, wie Luxusunterkünfte, die den Insidern verweigert werden, aber auch Ursache der Wirtschaftskrise sind. Sie werden zu Sündenböcken für die Probleme in Deutschland.

Metaphern spielen auch eine dominante Rolle für persuasive Zwecke. Metaphern zur Naturkatastrophe dominieren, da die Gleichstellung von Menschen mit Fluten oder Strömungen den gewünschten Effekt einer Katastrophe erzielt, die nicht einzugrenzen ist. Die Masse an/von Zuwanderern wird als *Strom*, *Flüchtlingsstrom*, *Asylbewerberstrom*, *Zustrom* dargestellt. Solcher Strom ist langsam, stetig und dauerhaft, ohne dass man ihn aufhalten kann. Angst und Schutzlosigkeit sind die Emotionen, die damit verbunden sind. Durch die Aktivierung dieser Frames werden natürlich andere ausgeblendet, und zwar dass Flüchtlinge auch zum System beitragen.

Auch der Krieg ist als Quellbereich rekurrent und damit wird darauf abgezielt, die Migrantenströmung als Invasion zu identifizieren (cf. *Ansturm*). Hauptziel der Metaphern ist es, das Gefühl von Bedrohung und Angst zu stärken.

In *Die Zeit* können ähnliche Wortfelder identifiziert werden:

---

<sup>35</sup> Zu den Topoi, die mit „Integrationsunwilligkeit“ zur Geltung kommen (darunter auch der Kulturtopos) cf. Wodak 2015a: 36.



Bild Nr. 2: Häufigste nominale Lexeme (Korpus *Die Zeit*)

Es sind jedoch interessante Unterschiede zu sehen, denn:

1. Der Name der Kanzlerin (60)<sup>36</sup> wiederholt sich sehr oft;
2. Das Lexem *Volk* ist nicht vorhanden (0);
3. Das Lexem *Polizei* ist viel weniger frequent (6);
4. Es sind mehr positive Lexeme mit der Migrationsthematik verbunden, die die Notlage der involvierten Personen und die zugehörige Hilfestellung evozieren: *Hilfe* (13), *Katastrophe* (5). *Hoffnung* (6) und *Chance* (6) lassen auf ein positives Ergebnis der Flüchtlingsproblematik schließen. Die Asylpolitik wird als organisiert, geplant und als kontrollierbar dargestellt: *Plan* (8), *Ausländerbehörde* (5), *Organisation* (5), *Projekt* (5), *Antrag* (11), *Abschiebung* (8) etc.;
5. Die Lexeme *Clan* (0) und *Bande* (0), die eine negative Konnotation haben, sind nicht vorhanden, es wird *Gruppe* (6) bevorzugt;
6. Die Benennung *Flüchtling* (144), die in der Bedeutung die Notlage der betroffenen Personen hervorhebt, wird bevorzugt. Das Lexem *Ausländer*, das die Perspektive des Insiders einnimmt und *Asylant*, das eine Abwertung andeutet, sind selten (6) oder gar nicht vertreten;
7. Der Vergleich der Komposita mit den Lexemen *Flüchtling*, *Ausländer*, *Migrant* zeigt, dass in *Die Zeit* Wortzusammensetzungen mit den negativ konnotierten Lexem *Asylant* nicht vorhanden sind;
8. Das Migrationsphänomen wird auch als Strom dargestellt, jedoch wird die Kontrollierbarkeit betont.

<sup>36</sup> In Klammern die absolute Häufigkeit.

Anschließend wurden auch die typischsten Keywords<sup>37</sup> beider Korpora automatisch extrahiert und gegenübergestellt:

Rangliste	Rechtsorientierte Zeitungen	Die Zeit
1.	AfD	Flüchtlingspolitik
2.	Asylbewerber	Flüchtlingskrise
3.	Multikulti	Flüchtling
4.	Willkommenskultur	Syrer
5.	Asylkrise	Balkanroute
6.	Nordafrikaner	Asylantrag
7.	Asylant	AfD
8.	Iraker	Willkommenskultur
9.	Balkanroute	Begrenzungsstrategie
10.	Massenzuwanderung	Asylpaket
11.	Flüchtlingswelle	Flüchtlingsstrom
12.	Asylpolitik	Flüchtlingsfrage
13.	Populist	Flüchtlingsheim
14.	Zuwanderer	Flüchtlingshilfe
15.	Ausländerkriminalität	Integrationsmaßnahme

**Tabelle 1: Typischste Keywords auf der Basis einer Keynes-Analyse (Korpus „rechtsorientierte Zeitungen“ und *Die Zeit*)<sup>38</sup>**

Trotz Übereinstimmung von drei Lexemen (*AfD*, *Willkommenskultur* und *Balkanroute*), die sich aber in ihren Verwendungskontext stark differenzieren könnten, sind mehrere Unterschiede zu bemerken:

1. *Asylbewerber* und *Asylant* werden als „typische Lexeme“ des rechtsorientierten Migrationsdiskurs bewertet, während *Flüchtling* und dessen Komposita (*Flüchtlingspolitik*, *Flüchtlingskrise*, *Flüchtlingsstrom*, *Flüchtlingsfrage*, *Flüchtlingsheim*, *Flüchtlingshilfe*) eher für *Die Zeit* eine Typikalität aufweisen;
2. *Multikulti* (im „rechtsorientierten Korpus“) bringt eine abwertende Konnotation mit sich: Multikulturalität wird somit nicht als Bereicherung übermittelt, sondern in Frage gestellt;
3. *Asylkrise* vs. *Flüchtlingskrise*. Beide Lexeme deuten auf die schwierige Situation aufgrund der Flüchtlinge hin, jedoch ist bei *Asylkrise* eine Abwertung wahrzunehmen;
4. *Nordafrikaner/Iraker* vs. *Syrer*. Die Verwendung von *Syrer* aktiviert einen positiven Frame, denn Syrer sind Flüchtlinge, die ihr Land wegen politischen Zwangsmaßnahmen, Krieg und lebensbedrohlicher Notlage verlassen müssen, während das Lexem *Nordafrikaner* eher mit einer negativen Konnotation benutzt wird. Die Notlage wird somit ausgeblendet, um andere Assoziationen, wie Ausbeutung und Ausnutzen, zu aktivieren;
5. *Massenzuwanderung/Flüchtlingswelle* vs. *Flüchtlingsstrom*. Die Lexeme *Massenzuwanderung* und *Flüchtlingswelle* stellen Flüchtlinge als Naturgewalt dar. Die Bilder tragen ein großes zerstörerisches Potential in sich und wecken Angst; das Gefühl der Machtlosigkeit wird suggeriert. Die Tatsache, dass Flüchtlinge menschliche Individuen sind, wird ausgeblendet und eine Entmenschlichung findet erneut statt;

<sup>37</sup> Die Ordnung der Ränge folgt der Keynes-Analyse.

<sup>38</sup> Beide Listen wurden automatisch erstellt.

6. *Ausländerkriminalität vs. Integrationsmaßnahme*. Die Assoziation „Ausländer/Kriminalität“ wird bewusst eingesetzt, um Angstgefühle auszulösen, während *Integrationsmaßnahme* hingegen Positivität ausdrückt. Es wird die Kontrollierbarkeit des Phänomens angedeutet.

Sowohl aus der Berechnung der häufigsten Lexeme als auch der Keywords kann als Zwischenfazit gezogen werden, dass beide Korpora ähnliche Wortfelder bevorzugen, aber in den rechtsorientierten Texten insbesondere Lexeme benutzt werden, die Spuren von Topoi wie „Gefahr“, „Angst“, „Nutzen“ aufweisen, die bestimmte konzeptuelle Metaphern (u. a. „Krieg“) und Frames (u. a. „Naturkatastrophen“) aktivieren, mit dem Ziel, die Leser zu beeinflussen und Persuasion auszuüben.

## 5.2 Kookkurrenzen und Kollokationen

Kollokationen sind eine wichtige Operationalisierungsmöglichkeiten von Sprachmustern, da sie Informationen zum Kontext bieten. Ausgangspunkt waren die oben vorgestellten Lexeme, die aufgrund von Kookkurrenzen in einem Fenster von 5 Wörtern links und 5 Wörtern rechts um das Suchwort analysiert wurden. Es wurden Adjektiv-Substantiv Kollokationen, Substantiv-Verb Kollokationen und Mehrwortverbindungen fokussiert.

Auf der Basis der Lexeme und Keywords wurden adjektivische Kollokatoren extrahiert. Ausgewählte Beispiele können aus der folgenden Tabelle (Tabelle Nr. 2) entnommen werden:

Adjektivische Kollokatoren „rechtsorientierte Zeitungen“	Keywords
geeintes	Deutschland
nationale/unsere	Identität
deutsches/freies	Volk
islamisches/arabisches/ freies demokratisches	Land
kaputtgesparte/unbekümmerte	Polizei
arabischer/nordafrikanischer/ dunkelhäutiger/verdächtiger/ aggressiver	Mann
kranker	Flüchtling
kranker/christlicher/tatverdächtiger/straffälliger/moslemischer/krimineller	Asylbewerber
krimineller/nordafrikanischer	Ausländer
neue/nächste	Flüchtlingswelle
deutsche/weiße/emanzipierte/drangsalierte	Frau
deutsche	Politik
wirtschaftliche/gelungene/misslungene	Integration
unzählige/tausende/millionen	Zuwanderer

**Tabelle 2: Typischste adjektivische Kollokatoren zu ausgewählten Keywords (Korpus „rechtsorientierte Zeitungen“).**

Sie führen zu interessanten Überlegungen:

- a) Deutschland wird als *geeinte Nation* gegenüber dem Ausländer dargestellt, der als Bedrohung gesehen wird. In den rechtsorientierten Zeitungen werden folgende Kollokationen bevorzugt: *das deutsche Volk* und *die nationale Identität*. Erneut wird die Dichotomie „wir-die anderen“ (Ingroup-Outgroup) betont. Konzepte wie die einheimische Identität, „unsere“ werden dem „Fremden“, dem „kriminellen Ausländer“ gegenübergestellt;
- b) Deutschland wird als *freies demokratisches Land* den arabischen und islamischen Ländern gegenübergestellt. Seine *innere Sicherheit* wird von den *potentiellen Terroristen*, die auch oft *sexuelle Übergriffe* vornehmen, in Gefahr gebracht;
- c) die Polizei wird negativ als *kaputtgespart* und *unbekümmert* bewertet;
- d) Flüchtlinge, Asylbewerber und Ausländer werden aufgrund ihrer religiösen und geographischen Zugehörigkeit (*islamisch, moslemisch, arabisch, nordafrikanisch*) und ihrer Hautfarbe *dunkelhäutig* identifiziert; es handelt sich um Eigenschaften die sie von den Einheimischen abgrenzen. Die zusätzliche Verbindung mit negativen Attributen (*straffällig, tatverdächtig, illegal, kriminell*) bestärken den Gefahren-Topos. Abwertende Konnotationen scheinen zu dominieren, mit dem Ziel, pragmatische Effekte auszulösen;
- e) Adjektive, die sehr hohe Quantitäten ausdrücken, werden zusammen mit den Lexemen *Zuwanderer, Migrant* etc. benutzt, um die Größe des Phänomens darzustellen;
- f) die deutschen Frauen werden als „emanzipierte“ Frauen gegenüber den arabischen, die von ihrer Kultur missachtet und abgewertet werden, dargestellt;
- g) die Integration wird häufig wegen der Integrationsunwilligkeit der Flüchtlinge als *misslungen* oder *nicht gelungen* beschrieben.

In *Die Zeit* werden hingegen folgende Kollokationen als typisch berechnet: *minderjähriger Flüchtling, deutsche Flüchtlingspolitik, humanitäre Hilfe, europäische Integration, wirtschaftliche Integration*. Man bemerkt, dass durch diese Wortverbindungen andere Frames aktiviert werden, die die Flüchtlingsproblematik von der humanitären Seite sehen lassen. Die Kollokatoren *wirtschaftlich* und *europäisch* zum Lexem *Integration* heben die positive Auswirkung der Flüchtlinge auf die Wirtschaft und die europäische Union hervor. Eine andere Seite wird einblendet: die positive Bereicherung der Flüchtlinge für Deutschland.

Um mit dem Ausgangslexem verbundene Tätigkeiten zu identifizieren, wurden Verb-Kollokatoren extrahiert, die das Lemma entweder als Subjekt oder als Objekt benötigen. In der folgende Tabelle (Tabelle Nr. 3) sind ausgewählte Beispiele.

Lexeme	Verbkollokatoren	Beispiele
Deutschland/Frauen	beschützen	Man muß sich einmal vergegenwärtigen, daß es die osteuropäischen Regierungen sind, die heute Deutschland beschützen, nicht die eigene Regierung! (Junge Freiheit, 13.5.2016).
das Land/die Welt	erobern	Um ein Land zu erobern, benötigt es keiner Armee an Islamisten. (Junge Freiheit, 25.3.2016).

Mann/Ausländer/Asylbewerber/Täter	festnehmen	Die beiden Ausländer konnten noch vor Ort festgenommen werden. ( <i>Zuerst</i> , 16.02.2016)
Asylbewerber/Ausländer/Islamisten/Unruhestifter	abschieben	Das eigene Volk schützen – kriminelle Ausländer abschieben ( <i>Deutsche Stimme</i> , 08.02.2016)  Kriminelle Ausländer und ausländische Islamisten sind ausnahmslos abzuschicken und mit einer lebenslangen Wiedereinreiseperrre zu belegen. ( <i>Deutsche Stimme</i> , 08.02.2016)  Abgelehnte Asylbewerber, illegal eingereiste und kriminell gewordene Ausländer müssen konsequent und zeitnah abgeschoben werden. ( <i>Deutsche Stimme</i> , 12.02.2016)
eine Frau/Kassiererin/Mitarbeiterin	bedrohen	Ich bin so erzogen worden, daß man als Mann eingreift, wenn eine Frau bedroht wird. Und die Mitarbeiterin wurde bedroht. ( <i>Junge Freiheit</i> , 02.06.2016)
die Frau	unterdrücken	„Wir sehen, daß sich Muslime in den letzten 60 Jahren in Europa schlechter integrieren als alle anderen Einwanderergruppen“, und verortet die Ursache dafür „in einer bestimmten Kultur, die erstens Frauen unterdrückt, zweitens bildungsabgewandt ist, drittens wenig wissbegierig ist.“ ( <i>Junge Freiheit</i> , 28.04.2016)
Integration	verhindern	Multikulti konserviert die Unterschiede, es verhindert Integration. ( <i>Junge Freiheit</i> , 13.05.2016)

**Tabelle 3: Typische Verbkollokatoren zu ausgewählten Keywords (Korpus „rechtsorientierte Zeitungen“).**

Erneut können rekurrierende Schwerpunkte im rechtsorientierten Korpus festgestellt werden:

- a) Deutschland soll als Land/Nation von den Fremden *beschützt* werden;
- b) Die Gefahr, dass Ausländer (insbesondere Islamisten), das Land *erobern* wird angedeutet. Die Warnung wird auch mit der Kollokation *das Land warnen* ausgesprochen. Als Konsequenz sollten sie *zeitnah abgeschoben* werden;
- c) Ausländische Männer werden oft *festgenommen* und gegen sie wird häufig *ermittelt*: Auch diese Kollokationen deuten auf die „Bosheit“ der Asylwerbenden hin. Demgegenüber stehen jedoch die echten Flüchtlinge (Dichotomie Gut und Böse);
- d) Deutsche Frauen werden *bedroht* oder es *wird über sie hergefallen*. Hiermit wird erneut die Gefahr für die Einheimischen seitens der Flüchtlinge angedeutet;
- e) Arabische Frauen werden als Folge ihrer eigenen Kultur *unterdrückt*. Die kulturellen Unterschiede sowie die kulturelle Überlegenheit der deutschen Kultur wird angesprochen;
- f) Integration wird *verhindert*. Integration kann sich nur vollziehen, wenn bestimmte Bedingungen geschaffen werden und diese seitens der Flüchtlinge auch erwünscht werden.

Die häufigsten Tätigkeiten, die mit Flüchtlingen in Verbindung gebracht werden sind entweder mit dem Gefahren-Topos oder dem Topos der Ausbeutung verbunden. Mit dem Bezug auf die Flüchtlingsfrau sind Spuren des Kulturtopos zu erkennen: Flüchtlingsfrauen werden im Gegensatz zu deutschen Frauen unterdrückt. Deutschland wird als Land dargestellt, das von dieser *neuen Migrantenwelle* beschützt werden muss.

Wenn man hingegen das Vergleichskorpus (*Die Zeit*) untersucht, sind deutliche Unterschiede zu erkennen:

1. Die Flüchtlingsproblematik, die vom Lexem *Flüchtlingskrise* angedeutet wird, ist oft mit *Lösung* und *Kontrolle* verbunden: *Lösung der Flüchtlingskrise* (07.02.2016) oder *Kontrolle in der Flüchtlingskrise* (18.02.2016) betonen, dass es nur vorübergehende Probleme seien;
2. Flüchtlinge werden in ihrer positiven Auswirkung für das Land und seine Wirtschaft dargestellt;
3. Die Migration wird auch als Strom gesehen<sup>39</sup>, es wird jedoch die Kontrollierbarkeit des Phänomens fokussiert: „Folglich werden auch sie den Strom zurückstauen“ (*Die Zeit*, 10.03.2016); „Eine halbwegs menschliche Existenz in den Lagern wird den Strom an der Quelle eindämmen“ (*Die Zeit*, 10.03.2016);
4. Flüchtlinge werden als bedürfnisvolle und hilfsbedürftige Menschen dargestellt, die einen regulären Asylantrag stellen, im Gastland einen Job ausüben und ein legales Leben führen wollen. Oft sind *minderjährige Flüchtlinge* im Fokus anstatt *kriminelle Flüchtlinge* wie bei den rechtsorientierten;
5. Flüchtlinge werden als „gute“ Personen dargestellt. Keine negativen Adjektive und Tätigkeiten werden mit ihnen assoziiert.

## 6 Fazit

Die Berechnung von Keywords und Kollokationen ist ein interessanter Ausgangspunkt um datengeleitet in der Politolinguistik die Aufmerksamkeit auf typische Themen und den Sprachgebrauch zu lenken. Zusätzliche nachfolgende qualitative und quantitative Auswertungen sind unumgänglich, wenn man die Daten klassifizieren möchte und Kategorien, wie Schlagwörter, Topoi, Metaphern und Frames, verwenden möchte. Mit Hilfe von Korpusanalysen kann die Aufmerksamkeit auf Muster gelenkt werden, die vorher nicht hypothesierbar waren. Verallgemeinerbare Aussagen über den Sprachgebrauch eines spezifischen Diskurses können somit auch gemacht werden.

Zusammenfassend ergibt sich, dass in den rechtsorientierten Zeitungen Überzeugungsstrategien, die sich sowohl auf die emotive als auch kognitive Ebene auswirken, verwendet werden. Ziele sind u. a.:

1. Eine Ingroup-Outgroup-Dichotomie zu kreieren: „wir“, „die Deutschen“, „unser Volk“, „die Guten“ vs. „die anderen“, „die Ausländer“, „die Bösen“;

---

<sup>39</sup> Die Tatsache, dass in einer linksliberalen Zeitung auch die Metapher des Stroms eingesetzt wird, kann als ein Beispiel des Phänomens der „Normalisierung“ angesehen werden (cf. Wodak 2015a: 34).

2. Angst vor dem Terror zu schüren. Die Verwendung von ausgewählten Lexemen und Kollokationen, die dem politischen Interesse dienen, deuten auf Topoi wie „Gefahr“ und „Angst“. Die Gefühlsebene wird stark belastet;
3. Die Auslösung von Ärger wird als Ziel angestrebt, denn bestimmte Lexeme und Kollokationen führen zu Implikationen, die auch Hassgefühle gegenüber dem Ausländer und dem Flüchtling auslösen; Migranten werden als Ausbeuter dargestellt, die das Land wirtschaftlich ausnutzen wollen. Sie möchten sich nicht integrieren und gefährden die nationale Identität.

Auch wenn im Vergleichskorpus ähnliche Wortfelder vorkommen, sind jedoch die Assoziationen, die mit ihnen verbunden sind, ganz anderer Art. Migranten werden als gute Menschen dargestellt, die auch zum wirtschaftlichen System beitragen können. Die Flüchtlingskrise wird nicht negiert, sondern als kontrollierbares Phänomen dargestellt.

Die Analyse hat gezeigt, dass korpuslinguistische Analysen ein guter Ausgangspunkt sind, um Phänomene auf der sprachlichen Oberfläche zu fokussieren, die dann weiter quantitativ und qualitativ untersucht werden müssen. Schlagwörter, Topoi, Metaphern und Frames können aufgespürt werden, um die pragmatischen Komponenten zu entdecken. In diesem Fall haben die Ergebnisse die gezielte Verwendung von sprachlichen Strategien, die einen persuasiven Zweck erfüllen, hervorgehoben und somit die Anfangshypothese validiert.<sup>40</sup>

### Literaturverzeichnis

- Blätte, Andreas (2012): „Unschärfe Grenzen von Policy-Feldern im parlamentarischen Diskurs. Messungen und Erkundungen durch korpusunterstützte Politikforschung“. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 22: 35–68.
- Bondi, Marina/Scott, Mike (2010): *Keyness in Texts*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Co.
- Bubenhof, Noah (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin/New York: de Gruyter).
- Bubenhof, Noah (2017): „Kollokationen, n-Gramme, Mehrworteinheiten“. In: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (eds.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*. Sprachwissen. Berlin/Boston, de Gruyter: 69–93.
- Bubenhof, Noah/Rossi, Michela (2019): „Die Migrationsdiskurse in Italien und der Deutschschweiz im korpuslinguistischen Vergleich“. In: Goranka, Rocco/Schafroth, Elmar (eds.): *Methoden der vergleichenden Diskurslinguistik. Germanistisch-romanistische Beiträge zur Methodenreflexion und Forschungspraxis*. 153–192.
- Bubenhof, Noah/Scharloth, Joachim (2013): „Korpuslinguistische Diskursanalyse: Der Nutzen empirisch-quantitativer Verfahren“. In: Warnke, Ingo/Meinhof, Ulrike/Reisigl, Martin (eds.): *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*. Berlin, Akademie-Verlag: 147–168.
- Bubenhof, Noah/Scharloth, Joachim/Eugster, David (2014): „Rhizome digital: Datengeleitete Methoden für alte und neue Fragestellungen in der Diskursanalyse“. *Zeitschrift für Diskursforschung, Sonderheft Diskurs, Interpretation, Hermeneutik* 1: 144–172.

---

<sup>40</sup> Eine Erweiterung des Korpus mit Berücksichtigung anderer Domänen wird als weiterzuverfolgendes Ziel angestrebt.



- Burger, Harald (1998): *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Schmidt.
- Burkhardt, Armin (2003): *Das Parlament und seine Sprache. Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer. (Reihe Germanistische Linguistik 241).
- Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (2013): *Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven*. Wiesbaden: Springer.
- Chilton, Paul (2004): *Analysing political discourse: theory and practice*. London: Routledge.
- Dieckmann, Walther (1964): *Wortschatz und Wortgebrauch der politischen Werbung. Ein Beitrag zur Wortforschung am Beispiel der deutschen Sprache im 19. und 20. Jahrhundert*. Marburg: Elwert.
- Ebling, Sarah (2010): „Korpusgeleitete Zugänge zur Rhetorik deutscher und schweizerischer Politiker am Beispiel von Peer Steinbrück und Hans-Rudolf Merz“. In: Roth, Kersten Sven/Dürscheid, Christa (eds.): *Wahl der Wörter – Wahl der Waffen? Politische Sprache und Kommunikation in der Schweiz*. Bremen, Hempen Verlag: 79–101.
- Ebling, Sarah et al. (2014): „Gibt es eine Sprache des politischen Extremismus?“ In: Liedtke, Frank (ed.): *Die da oben. Texte, Medien, Partizipation*. Bremen, Hempen Verlag: 43–68.
- Eggler, Marcel (2006): *Argumentationsanalyse textlinguistisch. Argumentative Figuren für und wider den Golfkrieg von 1991*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik 268).
- Evert, Stefan (2005). *The statistics of word co-occurrences: Word pairs and collocations*. (Doctoral dissertation, Institut für maschinelle Sprachverarbeitung, University of Stuttgart).
- Evert, Stefan (2009): „Corpora and collocations“. In: Lüdeling, Anke/Kytö, Merja (eds.): *Corpus Linguistics*. Berlin/New York, Mouton de Gruyter: 1212–1248 (*Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft* 29).
- Feilke, Helmuth (1996): *Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Felder, Ekkehard (2012): „Pragma-semiotische Textarbeit und der hermeneutische Nutzen von Korpusanalysen für die linguistische Mediendiskursanalyse“. In: Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (eds.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin/Boston, de Gruyter: 115–174.
- Felder, Ekkehard/Müller, Marcus/Vogel, Friedemann (2012): *Korpuspragmatik: Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Firth, John Rupert (1957): „Modes of meaning“. *Papers in Linguistics* 1934– 1951. London, Oxford University Press: 190–215.
- Girnth, Heiko (2002): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Tübingen: Niemeyer.
- Girnth, Heiko/Hofmann, Andy Alexander (2016): *Politolinguistik*. Heidelberg: Winter.
- Girnth, Heiko/Spieß, Constanze (2006): *Strategien politischer Kommunikation. Pragmatische Analysen*. Berlin: Schmidt.
- Glatz, Daniel (2001): Zur Ereignisstruktur von Kommunikationsverben. In: Harras, Gisela (ed.): *Kommunikationsverben. Konzeptuelle Ordnung und semantische Repräsentation*. Tübingen, Narr: 33–60.

- Gredel, Eva (2014): *Diskursdynamiken. Metaphorische Muster zum Diskursobjekt Virus*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Harras, Gisela/Winkler, Edeltraud/Proost, Kristel (2004): *Handbuch deutscher Kommunikationsverben*. Band 1. Berlin/New York: de Gruyter.
- Hart, Christopher (2010): *Critical Discourse Analysis and Cognitive Science: New Perspectives on Immigration Discourse*. Basingstoke: Palgrave.
- Hausmann, Franz Josef (1984): „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen“. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31: 395–406.
- Hermanns, Fritz (1994): *Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen „politischen Semantik“*. Heidelberg/Mannheim: Universität Mannheim.
- Kienpointner, Manfred (2011): „Rhetoric“. In: Ostman, Jan-Ola/Verschueren, Jef (eds.): *Pragmatics in Practice*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamins: 264–277.
- Kienpointner, Manfred (2017): „Topoi“. In: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (eds.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*. Berlin/Boston, de Gruyter: 187–211.
- Kilgarriff, Adam (2001): „Comparing Corpora“. *International Journal of Corpus Linguistics* 6/1: 1–3.
- Kilgarriff, Adam et al (2004): „The Sketch Engine“. In: Williams, Geoffrey/Vessier, Sandra (eds.): *Proceedings of the Eleventh EURALEX International Congress, Lorient, France July 6–10, 2004*. Lorient, Université de Bretagne, Faculté des Lettres et des Sciences Humaines: 99–104.
- Kilgarriff, Adam/Tugwell, David (2002): „Sketching word“. In: Corréard, Marie-Hélène (ed.): *Lexicography and Natural Language Processing. A Festschrift in Honour of B. T. S. Atkins*, EURALEX. Stuttgart, Euralex: 127–137.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): „The Metaphorical Structure of the Human Conceptual System“. *Cognitive Science* 4: 195–208.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1999): *Philosophy In The Flesh: The Embodied Mind and Its Challenge to Western Thought*. New York: Basic Books.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (2014): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. (Aus dem Amerikanischen übersetzt von Astrid Hildenbrand, 8. Ausgabe). Heidelberg: Auer. Originalausgabe (1980): *Metaphors We Live By*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Lakoff, George/Wehling, Elisabeth (2008): *Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht*. Heidelberg: Auer.
- Laver, Michael/Benoit, Kenneth/Garry, John (2003): „Extracting Policy Positions from Political Texts Using Words as Data“. *American Political Science Review* 97/2: 311–331.
- Lemnitzer, Lothar (1997): *Extraktion komplexer Lexeme aus Textkorpora*. Tübingen: Niemeyer.
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2015): *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Linke, Angelika/Feilke, Helmuth (ed.) (2009): *Oberfläche und Performanz. Untersuchungen zur Sprache als dynamische Gestalt*. Tübingen: Niemeyer.

- Manning, Christopher D./Schütze, Hinrich (1999): *Foundations of Statistical Natural Language Processing*. Cambridge/Massachusetts: The MIT Press.
- Meibauer, Jörg (ed.) (2013): *Hassrede/Hate Speech. Interdisziplinäre Beiträge zu einer aktuellen Diskussion*. Gießen, Gießener elektronische Bibliothek. [http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9251/pdf/HassredeMeibauer\\_2013.pdf](http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9251/pdf/HassredeMeibauer_2013.pdf) [21.1.2018].
- Pecina, Pavel (2005): „An Extensive Empirical Study of Collocation Extraction Methods“. In: *Proceedings of the 43th Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics, Student Research Workshop*. Ann Arbor, Association of Computational Linguistics: 13–18.
- Perkuhn, Rainer/Keibel Holger/Kupietz, Marc (2012): *Korpuslinguistik*. Paderborn: Fink.
- Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2001): *Discourse and Discrimination: Rhetorics of Racism and Antisemitism*. London etc.: Routledge.
- Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2009): *The discourse-historical approach (DHA)*. In: Wodak, Ruth/Meyer, Michael (eds.): *Methods for Critical Discourse Analysis*. 2<sup>nd</sup> revised edition London, Sage: 87–121.
- Rubinelli, Sara (2009): *Ars Topica. The Classical Technique of Constructing Arguments from Aristotle to Cicero*. Berlin: Springer.
- Scharloth, Joachim (2017): „Ist die AfD eine populistische Partei? Eine Analyse am Beispiel des Landesverbandes Rheinland-Pfalz“. *Aptum* 1: 1–15.
- Scharloth, Joachim/Bubenhof, Noah (2012): „Datengeleitete Korpuspragmatik. Korpusvergleich als Methode der Stilanalyse“. In: Felder, Ekkehard/Müller, Markus/Vogel, Friedemann (eds.): *Korpuspragmatik. Thematische Korpora als Basis diskurslinguistischer Analysen*. Berlin/Boston, de Gruyter: 195–230.
- Scharloth, Joachim/Eugster, David/Bubenhof, Noah (2013): „Das Wuchern der Rhizome. Linguistische Diskursanalyse und Data-driven Turn“. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (ed.): *Linguistische Diskursanalyse. Neue Perspektiven*. Wiesbaden, Springer: 345–380.
- Scherer, Carmen (2014): *Korpuslinguistik*. 2. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Schröter, Melanie/Carius, Björn (2009): *Vom politischen Gebrauch der Sprache. Wort, Text, Diskurs. Eine Einführung*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Scott, Mike/Tribble, Chris (2006): *Textual Patterns: Key Words and Corpus Analysis in Language Education*. Amsterdam: John Benjamins Publishing.
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik: eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin/Boston: de Gruyter. [SEP]
- Steyer, Kathrin (2013): *Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpusanalytischer Sicht*. Tübingen: Narr.
- Tognini-Bonelli, Elena (2001): *Corpus Linguistics at Work*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Toulmin, Stephen (1958): *The Uses of Argument*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Vogel, Friedemann (2012): „Das LDA-Toolkit Korpuslinguistisches Analyseinstrument für kontrastive Diskurs- und Imageanalysen in Forschung und Lehre“. *Zeitschrift für angewandte Linguistik (ZfAL)* 3: 129–165.
- Wehling, Elisabeth (2016): *Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht*. Köln: Halem.
- Wengeler, Martin (2003a): „Argumentationstopos als sprachwissenschaftlicher Gegenstand. Für eine Erweiterung linguistischer Methoden bei der Analyse öffentlicher Diskurse“. In:

- Geideck, Susan/Liebert, Wolf-Andreas (eds.): *Sinnformeln. Linguistische und soziologische Analysen von Leitbildern, Metaphern und anderen kollektiven Orientierungsmustern*. Berlin/New York, de Gruyter: 59–82.
- Wengeler, Martin (2003b): *Topos und Diskurs: Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik 244).
- Wengeler, Martin (2017): „Wortschatz I: Schlagwörter, politische Leitvokabeln und der *Streit um Worte*“. In: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (eds.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*. Berlin/Boston, de Gruyter: 22–46.
- Wodak, Ruth (2015): *The Politics of Fear. What Right-Wing Populist Discourses Mean*. London: Sage.
- Wodak, Ruth (2015a): „‘Normalisierung nach rechts’: Politischer Diskurs im Spannungsfeld von Neoliberalismus, Populismus und kritischer Öffentlichkeit“. *Linguistik Online* 74: 27–44. doi: 10.13092/lo.73.2191.
- Žagar, Igor Ž. (2010): „*Topoi* in Critical Discourse Analysis“. *Lods Papers in Pragmatics* 6.1: 3–27. doi: 10.2478/v10016-010-0002-1.
- Ziem, Alexander/Scholz, Ronny/Römer, David (2013): „Korpusgestützte Zugänge zum öffentlichen Sprachgebrauch: spezifisches Vokabular, semantische Konstruktionen, syntaktische Muster in Diskursen über ‚Krisen‘“. In: Felder, Ekkehard (ed.): *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*. Berlin/Boston, de Gruyter: 329–358.